Mitt. POLLICHIA	82	307 – 312			Bad Dürkheim 1995
					ISSN 0341-9665

Heiko HIMMLER & Petra JÖRNS

Die Grüne Hohlzunge (*Coeloglossum viride* (L.) HARTM.) noch in den Schifferstadter Wiesen

Kurzfassung

HIMMLER, H. & JÖRNS, Petra (1995): Die Grüne Hohlzunge (*Coeloglossum viride* (L.) HARTM.) noch in den Schifferstadter Wiesen. - Mitt. POLLICHIA, **82:** 307-312, Bad Dürkheim

Die Grüne Hohlzunge (*Coeloglossum viride* (L.) HARTM.) wurde in einer der als Naturschutzgebiet geschützten „Schifferstadter Wiesen" im Speyerbach-Schwemmkegel wiedergefunden. Sie galt dort seit einigen Jahrzehnten als verschollen. Das Vorkommen umfaßt sieben Pflanzen, weitere Exemplare konnten trotz intensiver Suche nicht wiedergefunden werden. Die nordeuropäisch-alpin verbreitete Grüne Hohlzunge besitzt hier ihr einziges aktuelles Vorkommen der nördlichen Oberrheinebene. In der Pfalz sind damit drei Fundorte rezent.

Abstract

HIMMLER, H & JÖRNS, Petra (1995): Die Grüne Hohlzunge (*Coeloglossum viride* (L.) HARTM.) noch in den Schifferstadter Wiesen

[*Coeloglossum viride* (L.) HARTM. still in the pastures of the Schifferstadter Wiesen] – Mitt. POLLICHIA, **82:** 307-312, Bad Dürkheim

Coeloglossum viride (L.) HARTM. was rediscovered in one of the natural reserve pastures of the „Schifferstadter Wiesen" in the vincinity of the Speyerbach alluvial fan. The plant was thought to be extinct in this area for several decades now. The population consists of seven plants, further individuals were not found inspite of intensive search. It is the only appearence of this northern-european to alpine plant on the northern Upper Rhine plain and the third such location in the Palatine area.

Résumé

HIMMLER, H & JÖRNS, Petra (1995): Die Grüne Hohlzunge (*Coeloglossum viride* (L.) HARTM.) noch in den Schifferstadter Wiesen

[L'orchis grenouille (*Coeloglossum viride* (L.) HARTM.) encore dans les prés de Schifferstadt] – Mitt. POLLICHIA, **82:** 307-312, Bad Dürkheim

On a retrouvé des orchis grenouille *(Coeloglossum viride)* dans un des prés de Schifferstadt, sur le terrain d'alluvions du ruissau de Speyerbach. Depuis quelques décennies, cette espèce a été considérée comme disparue dans cette région. L'habitat comprend sept plantes; malgré une recherche intense on n'a pu trouver d'autres exemplaires. Outre l'Europe septentrionnale et les Alpes où cette

plante est répandue, c'est seulement dans les prés de Schifferstadt, situés dans la plaine du Haut-Rhin, que l'orchis grenouille possède un habitat actuel. Il y a donc trois lieux de découverte récents dans le Palatinat.

1. Zur Ökologie und Soziologie der Grünen Hohlzunge

Die Grüne Hohlzunge wächst hauptsächlich in Magerweiden und höherer Gebirgslagen auf kalkarmen Böden. OBERDORFER (1983:274) stuft sie als eine schwache Kennart der Borstgrasrasen (Nardetalia) ein. Laut HEGI (1939:482) sind ferner montane und subalpine Nadelwälder und „Sumpfwiesen" geeignete Standorte. In Rheinland-Pfalz bestehen Schwerpunkte des Vorkommens in den höchstgelegenen Landesteilen (Schneifel, Hochwald, Soonwald, vgl. Verbreitungskarte bei Arb.Kr. heim. Orch. Rheinland-Pfalz/Saarland 1990, wo die Grüne Hohlzunge u.a. als Begleiter in Goldhafer-Wiesen vorkommt (vgl. BLAUFUSS 1982). Aber auch dort geht die Art stark zurück (BLAUFUSS & REICHERT 1992:296). In der „Roten Liste" von Rheinland-Pfalz ist sie als „stark gefährdet" eingestuft (KORNECK et al. 1988).

In den „Schifferstadter Wiesen" wurde die Grüne Hohlzunge in einer fragmentarischen Binsen-Pfeifengraswiese (Junco-Molinietum) gefunden. Entsprechende Bestände beschrieb KORNECK (1962) unter anderem aus dem Speyerbach-Schwemmkegel als „azidokline Ausbildung des Molinietum medioeuropaeum". Kennzeichnend für die Binsen-Pfeifengraswiesen ist das Auftreten von Pflanzen der Borstgrasrasen als Differenzialartengruppe innerhalb meist recht artenarmer Feuchtwiesen (vgl. POTT 1992). Die Gesellschaft ist aus Süddeutschland kaum bekannt; häufiger wird sie aus Norddeutschland beschrieben (vgl. z.B. MEISEL 1969, PASSARGE 1964). Die Bestände der pfälzischen Rheinebene werden überwiegend zweischürig gemäht; die Nutzung ist aber vergleichsweise extensiv mit Verzicht auf Düngung und späten Mahdterminen. Im Speyerbach-Schwemmkegel vermitteln die Binsen-Pfeifengraswiesen zwischen der Veilchen-Brenndoldenwiese (Violo-Cnidietum) auf nassen und Borstgrasrasen (Poygalo-Nardetum) auf höher gelegenen Standorten. Die Böden sind sandig, oft mit hohem Kiesanteil, kalkarm und wechselfeucht.

Die fragmentarische Gesellschaftsausbildung am Standort der Grünen Hohlzunge beruht auf einem sehr geringen Anteil von Arten der Borstgrasrasen.Der Pflanzenbestand ist biotopuntypisch hoch- und dichtwüchsig; die konkurrenzschwachen Borstgrasrasen-Arten einschließlich der Grünen Hohlzunge finden nur wenige als Wuchsorte geeignete Lücken vor.
Die folgende Aufnahme soll als Beleg für das Vorkommen dienen.

Coeloglossum viride	+	(7 Exemplare)
V1: Molinion caeruleae		
Galium boreale	2b	
Salix repens	2a	
Stachys officinalis	1	
Succisa pratensis	1	
Carex flacca	+	
Gentiana pneumonanthe	r	
Gymnadenia conopsea	r	
O1: Molinietalia caeruleae (incl. weitere Nässezeiger)		
Lychnis flos-cuculi	2m	
Cardamine pratensis	1	
Carex disticha	1	
Galium verum agg.	1	

Sanguisorba officinalis	1
Colchicum autumnale	+
Deschampsia caespitosa	+
Galium palustre	+
Juncus conglomeratus	+
Linum catharicum	+
Lysimachia vulgaris	+
Ranunculus repens	+
Symphytum officinale	r
O2: Arrhenatheretalia elatioris	
Cynosurus cristatus	2m
Arrhenatherum elatius	1
Dactylis glomerata	1
Bellis perennis	+
Trisetum flavescens	+
Veronica serpyllifolia	+
Chrysanthemum leucanthemum	r
Daucus carota	r
K1: Molinio-Arrhenatheretea	
Ajuga reptans	2b
Festuca rubra	2b
Holcus lanatus	2b
Rumex acetosa	2a
Cerastium holosteoides	1
Plantago lanceolata	1
Vicia cracca	+
Alopecurus pratensis	r
K2: Nardo-Callunetea	
(auch: D Junco-Molinietum)	
Potentilla erecta	1
Agrostis tenuis	+
Hypochaeris radicata	r
Luzula campestre	r
Begleiter	
Calamagrostis epigeios	2b
Carex acutiformis	+
Cirsium arvense	+
Myosotis discolor	r

Die Schifferstadter Wiesen sind seit dem vorigen Jahrhundert weitreichenden Veränderungen unterworfen. So gibt KOCH (1866) den Knoblauch-Gamander *(Teucrium scordium)*, der in Blänken nahe des Hohlzungen-Standortes noch zahlreich vorkommt, für „nasse mit Sphagnum bewachsene Wiesen bei Schifferstadt, 6. Juli 1857" an. Heute gibt es in den Schifferstadter Wiesen nur noch winzige Torfmoos-Vorkommen an Grabenrändern.

Eine wichtige Quelle zur Rekonstruktion der Flora und Vegetation der „Schifferstadter Wiesen" ist der „Beitrag zur Flora von Speier" von VELTEN (1902). Er gab eine der Wiesen als Standort der Grünen Hohlzunge an; sie kam zerstreut vor. Weitere von VELTEN (1902) nachgewiesene, den früheren Zustand der „Schifferstadter Wiesen" kennzeichnende und mittlerweile verschwundene Arten waren unter anderem Küchenschelle *(Pulsatilla vulga-*

ris), Einfache Wiesenraute *(Thalictrum simplex),* Sumpf- und Wald-Läusekraut *(Pedicularis palustris* und *sylvatica),* Schlauch-Enzian *(Gentiana utriculosa),* Kelch-Simsenlilie *(Tofieldia calyculata)* und Wanzen-Knabenkraut *(Orchis coriophora).*

Der letzte veröffentlichte Nachweis der Grünen Hohlzunge „bei Schifferstadt" stammt von ZIMMERMANN (1925:12); er bezeichnete das Vorkommen als „sehr spärlich". Die sehr unscheinbare Orchidee dürfte seitdem durchgehend selten in den Schifferstadter Wiesen vorgekommen, aber übersehen worden sein.

Die Wiese mit dem Vorkommen der Grünen Hohlzunge war – im Gegensatz zu anderen bedeutsamen Flächen in den „Schifferstadter Wiesen" – nie umgebrochen worden (vgl. BETTAG 1967). Nach dem zweiten Weltkrieg unterlag sie größtenteils einer zweischürigen Mähwiesen-Nutzung und wurden in geringem Umfang mit Jauche gedüngt. Später erfolgte eine Umstellung auf Phosphatdüngung (mdl. Mitt. E. Bettag).

2. Aktuelle und frühere Verbreitung der Grünen Hohlzunge in der Pfalz

Bis ins erste Viertel des 20. Jahrhunderts war die Grüne Hohlzunge in der Pfalz an den folgenden Orten nachgewiesen worden (nach SCHULTZ 1846, PURPUS 1893, GEORGII 1894, HINDELANG 1900, VOLLMANN 1914, ZIMMERMANN 1910, ZIMMERMANN 1925): In der Rheinebene bei Germersheim, Neustadt, Frankenthal, Maxdorf, Lambsheim, Bad Dürkheim (nach SCHULTZ 1846:446 jeweils „häufig"), Speyer, Neustadt-Mußbach, Neustadt-Lachen-Speyerdorf, Ruppertsberg, Forst, Kandel, Landau (nach HINDELANG 1900:54 u.a. selten auf den Ruinen des Forts), Schifferstadt, Erpolzheim; am Haardtrand bei Arzheim und Ranschbach; im Pfälzerwald bei Annweiler und Gräfenhausen, in der Nordpfalz bei Kusel, am Donnersberg, im Glan- und im Steinalbtal.

Das fast vollständige Verschwinden der Grünen Hohlzunge in der Pfalz läßt sich durch die Literatur nicht rekonstruieren. Mehrfach wird auf das Vorkommen bei Landau hingewiesen, das jahrzehntelang als das einzige noch bestehende in der Pfalz galt. Ein neuer Nachweis gelang Wolff am Königsberg bei Wolfstein (LANG 1992). Einen Eindruck der stark rückläufigen Bestandsentwicklung der Grünen Hohlzunge vermittelt die Verbreitungskarte bei LANG & WOLFF (1993).

3. Empfehlungen zum Schutz

Aus vegetationskundlicher Sicht wäre eine Umstellung der Nutzung auf extensive Schafbeweidung sinnvoll. Die selektive Förderung der Gräser und weiterer besonders mahdfester Arten zu Lasten der biotoptypischen Pflanzenarten der Borstgrasrasen einschließlich der Grünen Hohlzunge würde dadurch umgekehrt. Langfristig würde sich ein Torfbinsenrasen (Juncion sqarrosi) oder ein Borstgrasrasen (Polygalo-Nardetum) einstellen. Eine wechselnde Mahd- und Weidenutzung würde den Charakter der Binsen-Pfeifengraswiese stärker zur Geltung bringen.

Aus faunistischer Sicht wäre eine Beweidung hingegen kritisch zu beurteilen. Zwar haben die '"Schifferstadter Wiesen" viel von ihrem einst überragenden entomologischen Wert verloren, sie zählen aber immer noch zu den wichtigsten Lebensräumen von Schmetterlingen in der Rheinebene (vgl. KRAUS 1993). Die relativ trockenen Bereiche, die durch die Beweidung vegetationskundlich aufgewertet werden könnten, weisen wie die Naßflächen hochgradig gefährdete, spezialisierte Arten auf, z.B. vier Arten der Grünwidderchen. Sie würden durch eine aus vegetationskundlicher Sicht sinnvolle Sommerbeweidung stark beeinträchtigen (mdl. Mitt. E. Bettag). Auch auf die wertvollen Heuschreckenbestände – in den „Schifferstadter Wiesen" kommen acht Arten der „Roten Liste" vor (ALAND 1994) – kann sich eine Beweidung nachteilig auswirken.

Solange im Bereich des Speyerbach-Schwemmkegels keine ausreichend großen weidefähigen Grünlandflächen vorhanden sind, die eine naturschutzfeindlich optimal gesteuerte, extensive Beweidung ermöglichen könnten, muß die Mähwiesen-Nutzung beibehalten

werden. Die Bewirtschaftung nach dem „Förderprogramm Umweltschonende Landbewirtschaftung (FUL)", dem die betreffende Fläche unterliegt, ist aber zu intensiv. Die erste Mahd fällt in die ausklingende Blütezeit der Grünen Hohlzunge; die Fruchtreife kann nicht erreicht werden. Der Mahdzeitpunkt müßte in den Hochsommer verschoben werden. Dies könnte allerdings zu einer verstärkten Ausbreitung des Land-Reitgrases *(Calamagrostis epigeios)* führen, das die Wiese bereits intensiv durchsetzt. Seine weitere Expansion würde den ökologischen Wert der Wiese drastisch senken.

4. Literaturverzeichnis

Arbeitsgemeinschaft Landschaftsökologie Aland (1994): Kartierung der Heuschrecken im Landkreis Ludwigshafen. Bearbeitung: EINFELD, R. & T. SCHULTE. – Erstellt im Auftrag der Kreisverwaltung Ludwigshafen. Unveröffentlicht.

Arbeitskreis Heimische Orchideen Rheinland-Pfalz/Saarland (AHO, 1990): Orchideen in Rheinland-Pfalz und im Saarland. – 144 S., Koblenz.

BETTAG, E. (1967): Das „Böhler Bruch" und seine einstige Bedeutung. – Pfälzer Heimat, **18:** 20-21.

BLAUFUSS, A. (1983): Charakteristische Pflanzengesellschaften und Pflanzen des mittleren und unteren Nahegebietes aus ökologischer und geographischer Sicht. – Bad Kreuznach.

BLAUFUSS, A. & REICHERT, H., (1992): Die Flora des Nahegebietes und Rheinhessens. – POLLICHIA-Buch Nr. 26, Bad Dürkheim.

GEORGII, A. (1984): Exkursionsflora für die Rheinpfalz. – Stuttgart.

HINDELANG, L. (1900): Flora der Landauer Gegend. – Mitt. POLLICHIA, **LVII**/13:1-64.

KOCH, G.-F. (1866): Zusätze zur Flora der Pfalz. – **XXII.-XXIV.** Jahresber. der POLLICHIA: 105-110.

KORNECK, D. (1962): Die Pfeifengraswiesen und ihre wichtigsten Kontaktgesellschaften in der nördlichen Oberrheinebene und im Schweinfurter Trockengebiet. I. Das Molinietum medioeuropaeum. – Beitr. naturkundl. Forsch. SW-Deutschl., – **XXI** (1): 55-77, Karlsruhe.

KRAUS, W. (1993): Verzeichnis der Großschmetterlinge (Insecta: Lepidoptera) der Pfalz. – POLLICHIA-Buch Nr. 27, Bad Dürkheim.

LANG, W. (1992): Über interessante Neufunde in der Pfälzer Flora. – POLLICHIA-Kurier, **8** (4): 95-96.

MEISEL, K. (1969): Zur Gliederung und Ökologie der Wiesen im nordwestdeutschen Flachland. – Schriftenreihe Vegetationskunde, **4:** 23-48, Bonn-Bad Godesberg.

PASSARGE, H. (1964): Pflanzengesellschaften des nordostdeutschen Flachlandes I. – Pflanzensoziologie, **13,** Jena.

POTT, R. (1992): Die Pflanzengesellschaften Deutschlands. – Stuttgart.

PURPUS, A. (1893): Seltene oder bemerkenswerte Pflanzen aus der Flora des Donnersberges und dessen näherer Umgebung. – Mitt. POLLICHIA, **LI:** 245-253.

SCHULTZ, F. W. (1846): Flora der Pfalz. – Speyer (Nachdruck Pirmasens 1971.)

VELTEN, C. (1902): Ein Beitrag zur Flora von Speier. – Mitt. POLLICHIA, **LIX**/15: 1-42.

VOLLMANN, F. (1914): Flora von Bayern. – Stuttgart.

ZIMMERMANN, F. (1910): Die Adventiv- und Ruderalflora von Mannheim, Ludwigshafen und der Pfalz. – Mitt. POLLICHIA, LXVII Jg., Nr. 26: 1-171, Dürkheim.

ZIMMERMANN, F. (1925): Wechsel der Flora der Pfalz in den letzten 70 Jahren. – Mitt. POLLICHIA, NF. 4: 1-55.

(Bei der Schrifleitung eingegangen am 16. 9. 1995)

Anschrift der Autoren:
Heiko Himmler, Institut für Umweltstudien (IUS), G.-Todt. Str. 3, 76870 Kandel
Petra Jörns, Vogelsang 5, 67127 Rödersheim-Gronau.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der POLLICHIA

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 82

Autor(en)/Author(s): Himmler Heiko, Jörns Petra

Artikel/Article: Die Grüne Hohlzunge (Coeloglossum viride (L.) Hartm.) noch in den Schifferstadter Wiesen 307-312